



Brot und Wein

Erntedank

von Arnold Bittlinger, Theologe und Psychologe

Ähren und Trauben stehen für Brot und Wein. *Brot* spielt in der Bibel eine wesentliche Rolle. Schon am Anfang der Bibel wird gesagt, dass Brot und Arbeit miteinander verbunden sind: «Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.» (1. Mose 3, 10) Und im Buch der «Sprüche Salomos» heisst es: «Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihr Tun an und lerne von ihr. Sie bereitet ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte.» (Spr 6, 6.8) Und im Neuen Testament lesen wir: «Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.» (2. Tess 3, 10)

Die Bibel berichtet auch ausführlich über die Arbeit, die mit der Gewinnung des Brotes verbunden ist. Sie redet vom Pflügen, Säen und Ernten, vom Dreschen, Worfeln, Mahlen und vom Backen des Brotes. Die Ähren auf einem

Grabstein erinnern uns an das irdische Brot, das wir mit unserer Hände Arbeit gewinnen.

Nun redet aber die Bibel auch noch von einem anderen Brot, nämlich vom *himmlischen* Brot, das nicht von der Erde stammt. So wird zum Beispiel das Manna, das Gott seinem Volk in der Wüste gibt, als himmlisches Brot bezeichnet. Im Psalm 78 heisst es: «Gott gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.» (Ps 78, 24)

Jesus veranschaulicht dieses Brot vom Himmel durch seine Speisungswunder. Er sagt nach einem seiner Speisungswunder: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel, denn das Brot, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt, das ist Gottes Brot. Da

sagten sie zu ihm: Gib uns von diesem Brot. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird keinen Durst mehr haben.» (Joh 6,32 ff) Wenn Jesus sich als das Brot bezeichnet, dann sagt er, dass das himmlische Brot genauso real ist wie das irdische Brot.

Was heisst das? Im Neuen Testament ist immer wieder von den *zwei* Menschen die Rede. Es wird uns gesagt, dass wir sowohl einen äusseren Menschen haben, den wir alle sehen, und einen inneren Menschen, den verborgenen Menschen des Herzens. Paulus bezeichnet diesen äusseren Menschen auch als den «ersten» Menschen und den inneren Menschen als den «zweiten» Menschen. So schreibt er im 1. Korintherbrief: «Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der zweite Mensch ist vom Himmel und himmlisch.» (1.Kor 15,47) Irdisches Brot ernährt den irdischen, äusseren Menschen, himmlisches Brot ernährt den himmlischen, inneren Menschen.

So wie das irdische Brot mit Arbeit verbunden ist, so gilt vom himmlischen Brot, dass es *nicht* mit Arbeit verbunden ist, sondern es ist ein Geschenk. Auch hier ist wieder das Manna das Vorbild für das Brot, das vom Himmel gegeben wird – man braucht es nur aufzulesen.

So war es auch beim Speisungswunder; die Menschen haben dafür nicht gearbeitet, sondern Jesus hat ihnen das Brot verteilt. Aus dem ganz wenigen, das da war, hat er unendlich viel gemacht. Und so ist das immer: Jesus nimmt das Wenige, das wir haben, in seine gestaltenden Hände und macht viel daraus.

Wir sagen, dass uns diese himmlischen Güter «aus Gnade» gegeben werden. Das heisst im Lateinischen «gratis», also umsonst. Wir brauchen irdisches Brot, damit unser äusserer Mensch ernährt wird, und wir brauchen himmlisches Brot, damit unser innerer Mensch ernährt wird. Für beides danken wir am Erntedankfest.

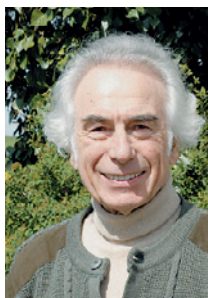
Was vom Brot gesagt wird, gilt auch von den Reben und damit vom *Wein*. Auch die Reben entstammen der Erde.

Die Reben und Trauben erinnern uns daran, dass es Arbeit braucht, um den Wein zu gewinnen. Auch davon redet die Bibel, so zum Beispiel im Buch des Propheten Jesaja: «Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Er grub ihn um, er entsteinte ihn, er pflanzte darin edle Reben, er baute auch einen Turm darin, er grub eine Kelter und wartete darauf, dass er Trauben brächte.» (Jes 5, 1 ff) In den folgenden Versen werden dann noch das «Schneiden» und das «Hacken» erwähnt. Diese Verse reden also von der Arbeit, die mit dem Weinbau verbunden ist.

Aber auch die Reben und der Wein haben eine himmlische Dimension. So sagt Jesus: «Ich bin der Weinstock.» (Joh 15,5) Und beim Abendmahl sagt er vom Wein: «Das ist mein Blut.» (Mat 26,28) Auch hier gilt, dass der irdische Wein unser irdisches Leben erquickt und dass der himmlische Trank unseren inneren Menschen erquickt (der Wein ist in der Bibel auch Bild für den Geist und die Freude).

Als Parallele zur wundersamen Brotvermehrung wird im Neuen Testament auch von einem wundersamen Weingeschenk berichtet. (Joh 2,1 ff) Es gilt auch vom Wein: Wie das himmlische Brot gratis («aus Gnade») ist, so ist auch der himmlische Wein gratis – umsonst. So lesen wir zum Beispiel im Buch der Sprüche, dass die Weisheit ruft: «Ich habe meinen Wein bereitet. Kommet alle her und trinket.» (Spr 9, 2) Oder in Jesaja 55 sagt Gott: «Kommet her, kauft Wein ohne Geld – umsonst.» (Jes 55,1) Wein, der durch Arbeit gewonnen wird, erquickt den äusseren Menschen, der himmlische Wein ist ein Geschenk Gottes, er erquickt den inneren Menschen.

So erinnern uns Ähren und Trauben daran, dass wir beides brauchen: himmlische und irdische Nahrung. Und für beides danken wir Gott am Erntedankfest.



Dr. Arnold Bittlinger (Jg. 1928) ist Psychoanalytiker und Theologe. Nach Tätigkeiten in der Jugend- und Gemeindearbeit und im Weltkirchenrat zu Genf wirkte er als Dozent am C. G. Jung-Institut Zürich, als Kursleiter bei den Tagungen der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie und als Psychotherapeut in Schaffhausen und Zürich.

Arnold Bittlinger ist Autor einer Vielzahl weitverbreiteter, in zahlreiche Sprachen übersetzter Publikationen.



Metanoia-Verlag

Obere Reppischstrasse 31, CH-8953 Dietikon

Tel. + 41 (0)44 741 41 89

E-Mail info@metanoia-verlag.ch

www.metanoia-verlag.ch